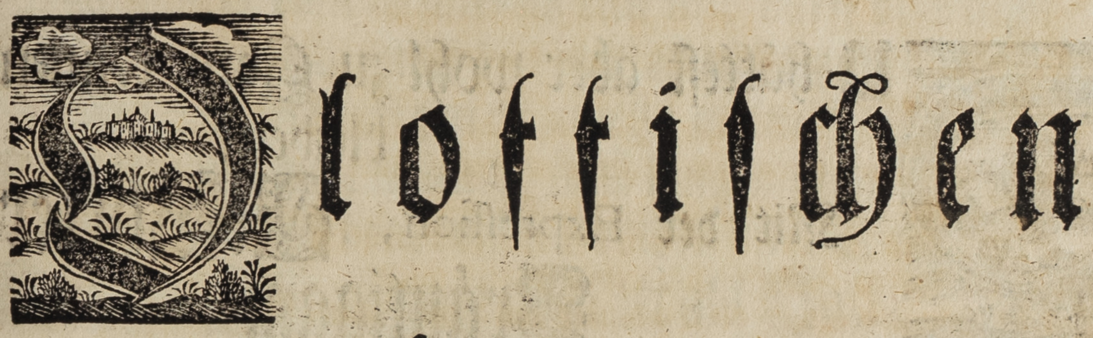
An dem TIT.



Jarck=



Flottischen

Vermählungs=Tage/

Welcher

Anno 1723. d. 4. Februar.

Glücklich erschien/

Haben ihre Schuldigkeit in wohlmeinender Gratulation observiren wollen

Zwey innen benannte Gebrüdere.



THORN/

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. Edl. Hochw. Raths u. Gymn. Buchdr.





U hättest aber wohl zu Hause können bleiben!

Mit der Expression, GeEhrter Bräutigam

Fing Opitz ehemahls ein Carmen an zu schreiben/
Der da zu seiner Zeit in grosses Ansehn kam.
Und ich (o Vorwitz) muß mich gleichwohl unterstehen/
Und tret so ungescheut vor deine Augen hin.
Jedoch ich wil zum Marckt mit meinem Krahme gehen/
Wer weiß ob ich nicht auch wie andre glücklich bin.
Denn lese ich nun durch die neulichsten Devisen/
Wie noch vor kurtzer Zeit die Thornsche Lotterie
Durch Ausschlag jedes Looß so wunderbahr gewiesen/
So scheu ich mich schon nicht und bin vielmehr hardi.
Ein Unglücks-Kind kan auch 5. Gulden offt gewinnen/ [a
Ob sonst ein anderer in allen glücklich ist. (b
Des Dritten Hoffnung pflegt wie Butter zu zerrinnen/
Der in Gedancken schon das beste Looß genießt.
Wohlan! so seys gewagt/ ich muß schon observiren
Was meiner Schuldigkeit anjetzt gemäß soll seyn;
Kan ich kein Specimen gelehrter Welt ediren/
So laß ich mich auch nicht in hohe Sachen ein.

Mit

a) In der Thornischen Lotterie No. 8.
b) No. 1173. 1174. 1175. 1176. 1180.

Mit guter Freunde Rath kan man sich Federn schaffen/
Durch die man sich empor zuweilen schwingen kan/
So/ daß sich andere darüber gar vergaffen/
Und nehmens offtermahls vors 8te Wunder an.
Nein/ nein ich mag mich nicht zum Wunder lassen machen/
Man flieget doch nicht eh' als biß man Federn kriegt.
Wie würde mich wohl nicht das Alterthum verlachen/
Weil meine Wissenschafft ja wohl am Tage liegt.
Und also wil ich mich nur meiner Schwachheit rühmen/
Ich wolte/ könt ich nur/ ich kan und darff doch nicht/
Ich dürffte und dennoch wil mir es nicht geziemen/
Ein Stilleschweigen ist anjetzo meine Pflicht.
Doch kan ich (wolt ich auch) mich länger nicht enthalten/
Mein Wunsch bricht endlich doch in diese Worte aus.
Ihr/ die Ihr Euren GOtt als Vater lasset walten/
Der seegne so fort an Eur gantzes werthes (Hauß
Er laß in Eurem Thun das Ende stets gelücken; (c
So daß es besser sey/ denn je der Anfang war.
So wird sich alles einst/ nach Wunsch und Willen schicken/
Und alles stellet sich im Uberflusse dar,
Eur Handel müsse sich der Lotterie gleichen/
In welche Ihr allzeit nur etwas wenigs setzt.
Das Glücke müsse Euch die besten Looße reichen/
So wird durch den Gewinst so Hertz als Hauß ergötzt
Wie gegriffen/
So gepfiffen [d
Dieses soll die Losung seyn.
GOtt wirds fügen. 20. Gulden (e
Daß Ihr den Gewinst in Mulden
Und in Wiegen höret schreyn. *Da Capo.*

Hiemit legte seine Pflicht ab
George Samuel Bräunig.

---

c) No. 1628. d) No. 1868. e) No. 1428.

Nun kömmt die Reih an mich/ ich sol auch gratuliren
Der ich doch noch nicht weiß wies anzugreiffen ist/
Wird meine Muse nicht hierzu die Feder führen/
So ist Papier und Zeit und alles eingebüßt.
Mein Bruder darff sich nicht alleine mausig machen/
Ich bin so wohl als Er ein lieber Hochzeit-Gast.
Du wirst **Herr Rheim** mich doch darum nicht verlachen/
Weil Du mirs ja so viel und offt versprochen hast.
Gewaschen hab ich mich/ die Krauß ist umbgebunden/
Manchetten sind ja längst in Falten schon gelegt;
Das Messer ist geputzt schon vor so vielen Stunden/
Das Röckchen gleichfalß auch vom Staube ausgefegt.
Und also komm ich nun zum Trincken und zum Essen/
Und hierzu bitt ich mir ein kleines Plätzchen aus.
Man wird doch hoffentlich wohl meiner nicht vergessen/
Deñ sonst beschimpffe ich den gantzen Hochzeit-Schmauß.
So eßt und trincket deñ/ GOtt laßt es Euch wohl schmecken/
Alsdenn verleih Er Euch ein' angenehme Ruh;
Er woll' Euch Lebenslang mit seiner Gnade decken/
So ist mein Wunsch erfüllt. L.M.N.O.P.Q.

Mit diesem wolte seine Schuldigkeit observiren
Friedrich Theodor Bräunig.

